

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 28 (1924-1925)
Heft: 2

Rubrik: An unsere verehrl. Leser!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen. Diese Lehrlinge waren meist mit Drucker-
schwärze über und über beschmiert, und da den
damaligen Menschen die Hölle und die schwarze
Farbe des Gottseibeius noch näher lag als uns
heute, so nannte man sie einfach „Teufel“, wozu
auch der Glaube beitrug, daß es beim Drucken
nicht mit rechten Dingen zugehe und die Erfin-
der dieser „schwarzen Kunst“ mit bösen Mächten
im Bunde ständen. Nach einer Sage soll der
große venetianische Drucker Aldus Manutius
den Anlaß zur Entstehung des „Druckerteufels“
gegeben haben. Er beschäftigte in seiner Druk-
kerei einen Negerknaben, der ihm von einem
Rauffahrteischiff zurückgelassen war. Dies gab
zu dem Gerüchte Anlaß, der kleine Schwarze sei
ein Teufel. Deshalb zeigte ihn der Drucker
öffentlich auf dem Markt und sagte: „Hierdurch
stelle ich, Aldus Manutius, Drucker der Heili-
gen Kirche und der Dogen, diesen „Druckerteufel“
öffentlich aus; damit man sieht, daß er ein
Mensch ist von Fleisch und Blut, trete man
näher und zwicke ihn.“ Damit beruhigte sich
die Menge. Die Bezeichnung der Lehrlinge als
„Druckerteufel“ wurde aber später auf den Ko-
bold übertragen, der die Druckfehler hervorruft,
und so kam der Druckfehlerteufel in die Welt.

Drollige Irrtümer berühmter Männer.

In seiner „Geschichte der Revolution“ schil-
dert Thiers den Feldzug, den General Soubert
in Italien führte, und erzählt dabei, daß der
General eines Tages einen reizenden und tiefen
Fluß zu überschreiten hatte. „In diesem Flusse,“
so heißt es weiter, „hätte man beinahe extrinken
können, aber man brachte es nicht fertig.“ An
einer andern Stelle schreibt derselbe Thiers: „Es
hatte während des ganzen Tages stark geregnet,
und 20,000 Österreicher mußten in den Staub
beißen.“ Ferner liest man bei ihm: „Das
Klima der Provence wäre kalt, wenn es nicht

infolge der glühenden Hitze heiß wäre.....“
Montesquieu sagt im „Geist der Gesetze,“ daß
Franz I. mit Blindheit geschlagen gewesen sei,
habe er doch Kolumbus der ihm Indien zu
füßen legen wollte, schroff zurückgewiesen. Nun
geschah aber die Entdeckung der neuen Welt durch
Kolumbus im Jahre 1492, und Franz I. wurde
erst 1494 geboren. Der berühmte Theaterkritiker
Sarcey schrieb: „Die Handlung des Dramas
verläuft in zwei parallelen Linien, die sich an
einem bestimmten Punkte schneiden.“ Curios
ist auch ein von Heinrich Heine gebrauchter Aus-
druck; er spricht von Kriegsveteranen und sagt
dabei: „Ein altes Stelzbein reichte mir die Hand
und sprach:....“ Und nun noch eine geradezu
erhabene Deutung des Eigentums; sie entstammt
der Feder eines berühmten Rechtsgelehrten und
lautet: „Unter so vielen Institutionen, die an
Altersschwäche sterben, bleibt allein das Eigen-
tum auf festen Füßen stehen; denn es sitzt auf
der Gerechtigkeit und wird durch das Recht ge-
stützt.“

Rätselfrage. Ein ehrjamer Handwerker
nannte sich gern Fabrikant. Einstmals frug ihn
jemand, was er denn eigentlich fabriziere. „Ich
will es Ihnen sagen, antwortete der Mann,
oder vielmehr, Sie sollen es raten: Was ich her-
stelle, das brauche ich nicht; der, der es braucht,
kauft es nicht; der, der es kauft, benutzt es
nicht, und derjenige, der es braucht, weiß es
nicht einmal.“

Auflösung:

•••••

Sprüche.

Verfolgung ist ein tödliches Gift, das auf die-
jenigen zurückwirkt, die es anwenden.

* * *


Besser ein guter Mensch sein und verfolgt
werden, als ein böser und gelobt werden.

An unsere verehrl. Leser!

Bezugnehmend auf unsere Mitteilungen in
den Heften Nr. 11 und 12 des 27. Jahrganges
„Versicherungs-Bedingungen für die Abonnen-
ten-Unfallversicherung“ der Zeitschrift „Am häus-
lichen Herd“, machen wir unsere alten Abonnen-
ten darauf aufmerksam, daß ihnen noch bis zum
15. November 1924 Gelegenheit geboten ist, der

Versicherung beizutreten durch bloße Aufzahlung
von Fr. 2.— per Abonnement.

Abonnenten, die sich nach dem 15. November
für die Versicherung anmelden, haben außer der
Versicherungsprämie von Fr. 2.— per Jahr noch
eine einmalige Policen-Gebühr von Fr. 1.50 zu
entrichten. Die Administration.

Redaktion: Dr. Ad. Vöggtlin, Zurich, Auhlstr. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)  Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das
Rückporto beigelegt werden. Druck und Expedition von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz, Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 160.—, 1/2 Seite Fr. 80.—, 1/4 Seite Fr. 40.—, 1/8 Seite Fr. 20.—, 1/16 Seite Fr. 10.—,
für ausländ. Ursprung: 1/1 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.